

Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Dienstag, 3. Juni 2008

hr4 - 17.40 Uhr

**Brigitte Babbe**  
Frankfurt am Main

## Milch wegschütten

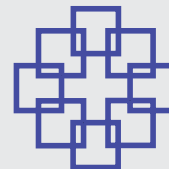
„Die Milch wegschütten: das ist nicht einfach.“ Der Bauer schluckt, der das sagt. Es bewegt ihn. Er ist in einer Situation, in der er keinen anderen Ausweg weiß. Manchmal, so habe ich gehört, bittet um den Beistand eines Seelsorgers. Und das ist ungewöhnlich in der heutigen Zeit.

Denn eigentlich haben wir doch alles im Griff. Zuerst wird investiert und dann kommt der Lohn. Ändert sich der Markt, wird weniger investiert, Mitarbeiter werden entlassen. Und am Ende stimmt der Gewinn wieder.

Aber so ist das mit der bäuerlichen Milchwirtschaft nicht. Milch ist das Ergebnis harter Arbeit, Arbeit mit Lebendem. Nach zwei Jahren kalbt die Kuh zum ersten Mal. Erst dann kommt nach füttern, pflegen, hüten des Jungtieres der Tag, an dem die Anstrengungen, die Investitionen sich anfangen zu lohnen. Und wenn dann der Markt nicht den für die Investition ausreichenden Preis hergibt, dann kann man einer Kuh nun einmal nicht befehlen, weniger Milch herzugeben.

Alles ist eine Frage des Marktes – so wird es uns eingeredet. Und was der Markt ist, das haben wir in der Hand, das steuern wir. Alles?

Ich fürchte, wir haben es beinahe vergessen, was Menschen, was Bäuerin und Bauer für unser tägliches Brot tun müssen, damit wir in der Fülle leben können. Wir haben beinahe vergessen, dass gepflanzt und gesät werden muss, damit es wächst und später geerntet und verfüttert werden kann. Wir haben beinahe vergessen, welche Arbeit es macht, damit wir unser tägliches Brot auf dem Tisch haben, dazu unsere Milch, Gemüse, Fleisch und Wurst.



**Hessischer Rundfunk: Übrigens...**

Dienstag, 3. Juni 2008

hr4 - 17.40 Uhr

**Brigitte Babbe**  
Frankfurt am Main

Der Streik der Milchbauern erinnert uns an all das, was wir einmal gewusst haben. Die verschüttete Milch, sie bewegt unser Herz, vielleicht auch deshalb, wie sich viele wünschen, sie könnten – statt die Milch zu verschütten – Hungernden helfen.

In unseren Kirchen beten wir, dass diese bedrückende Situation ein gutes Ende findet: „Gütiger Gott, Schöpfer des Lebens, wir bringen diese Not vor dich und bitten dich, lass uns Auswege finden aus dieser verzweifelten Lage. Hilf du, erbarme dich.“